

Managementplan für den Schilfgürtel

Der Schilfgürtel des Neusiedler Sees, der insgesamt ca. 180 km² bedeckt, ist nach dem Donaudelta das zweitgrößte zusammenhängende Röhrichtgebiet in Europa. Im Rahmen eines Projektes für den Verein BERTA erstellte BirdLife Österreich einen Managementplan, der die Zukunft eines der wichtigsten österreichischen Vogellebensräume sicher stellen soll.

Naturschutzgebiet, Ramsar-Gebiet, zum Teil Nationalpark – alle diese Schutzkategorien sind dem Gebiet vor allem oder teilweise aufgrund der einzigartigen Vogelwelt verliehen worden. Schon allein die enorme Flächenausdehnung ist Voraussetzung für das Vorkommen vieler seltener Arten, die kleinere Schilfflächen nicht besiedeln, z. B. Purpurreiher, Rohrdommel oder Moorente. Aber auch die in Tausenden

Brutpaaren vorkommenden Kleinvögel wie z. B. Mariskensänger, Rohrschwirl oder auch Kleines Sumpfhuhn machen es zu einem Schutzgebiet von internationaler Bedeutung.

Wechselvolle Geschichte

Dass der Schilfgürtel in seiner jetzigen Form überhaupt besteht, ist durch die wasserökologische Geschichte des relativ jungen, vor ca. 10-20.000 Jahren entstandenen Steppensees

zu erklären. So ist der See schon des öfteren ausgetrocknet, zuletzt in den Jahren 1865 bis 1871. Ohne diese Austrocknungen wäre das im Durchschnitt nur 1,2 m tiefe Gewässer wahrscheinlich schon längst verlandet. Aus historischen Aufzeichnungen wissen wir, dass im 11. und 16. Jahrhundert schon bedeutend größere Flächen mit Schilf bedeckt waren, die während der nachfolgenden Austrocknungsphasen stark reduziert wurden.

Der See war schon lange im Fokus wirtschaftlicher Begehrlichkeiten und die Fertigstellung des Einserkanals im Jahr 1909 sollte die Trockenlegung und landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes erreichen. Dieses Ziel scheiterte, allerdings wurde dadurch das angrenzende Hanság-Niedermoor weitgehend trocken gelegt.

Im 20. Jahrhundert arrangierte man sich mit dem jetzt mehr gezähmten See und zunehmend wurden seine touristische und zuletzt auch seine ökologische Bedeutung erkannt. Auch als Rohstoffquelle entdeckte man ihn: Geerntetes Schilf aus dem Neusiedler See wird heute in großen Mengen in die Niederlande und nach Deutschland exportiert.

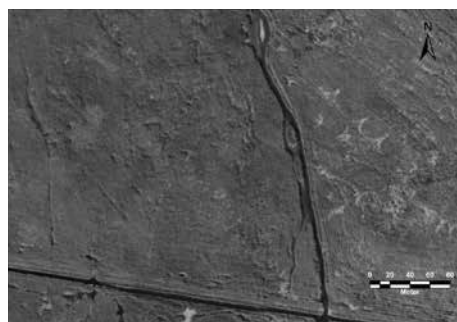
Der wachsende Schilfgürtel des Sees wurde dennoch vor allem als Ärgnis und Bedrohung angesehen und noch in den 1960er Jahren wurde das baldige Verschwinden des Sees unter einer monotonen Schilfdecke vorhergesagt. Selbst in Naturschutzkreisen sah man Schilf oft vor allem unter dem alleinigen



Mariskensänger:
Der Schilfgürtel
des Neusiedler
Sees beherbergt
eine der größten
mitteleuropä-
ischen Brutpopu-
lationen (allein
auf österreichi-
scher Seite
sind es etwa
1500-3000
Brutpaare).



Foto: M. Dvorak



Die beiden Luftbilder zeigen die gleiche Stelle des Schilfgürtels bei Oggau im Jahr 2005 (links) und 2008 (rechts). Die 2005 noch geschlossene Schilffläche ist durch einen Schnittschaden weitgehend zerstört. Auf Google Earth kann jeder solche Veränderungen über die Funktion „historische Bilder betrachten“ nachvollziehen.

Vor allem die zweite Ursache gibt Anlass zur Sorge. Die von BirdLife Österreich durchgeführte Untersuchung zur Schilfnutzung zeigt, dass die Schadflächen in den letzten Jahren stark zunahmen. Sie entstehen durch mechanische Verletzungen an den Wurzeln mit schweren Erntemaschinen und durch ungünstig gewählte Ernteorte.

Diese Praxis führt dann im Boden zu toxischen Prozessen, die eine Wiederbesiedlung mit Schilf über Jahrzehnte hinweg verhindern können. Eine der geforderten Maßnahmen im Managementplan ist daher die Umsetzung einer schonenden, nicht schädigenden Schilfernte.

Schilf ist nicht gleich Schilf

Die verschiedenen Rallen- und Singvogelarten sind an verschiedene Strukturen im Schilfgürtel angepasst. So besiedeln bestimmte Arten wie das Kleine Sumpfhuhn und der Mariskensänger vor allem überflutete, ältere und wenig vitale Schilfbestände,

Aspekt, dass es andere Habitate verdrängen kann – etwa wertvolle offene Seerandflächen oder Ufer und Salzwiesen an den Seewinkel, die ihrerseits wieder Brutgebiete für seltene Wiesenvögel sind. Dem wirkt man im Rahmen des Nationalparkmanagement erfolgreich mit Beweidungsprojekten entgegen.

Schilfsterben

Mittlerweile wissen wir, dass der Schilfgürtel des Neusiedler Sees nicht mehr wächst, sondern schrumpft, weil innerhalb des Schilfs immer größere offene Wasserflächen entstehen. Die Gründe dafür sind Überalterung kombiniert mit reduzierter Nährstoffversorgung und eine nicht nachhaltige Nutzung.



Foto: M. Dvorak

Der Drosselrohrsänger bewohnt starkhalmiges Schilf, das auch jünger sein kann.

de, die mit kleinen offenen Wasserflächen durchsetzt sind. Für sie und den Rohrschwirl ist auch das Vorhandensein einer ausreichenden Knickschicht aus toten, quer liegenden Schilfhalmen wichtig. Den Drosselrohrsänger findet man dagegen vor allem in starkhalmigen Bereichen, die auch jünger sein können.

Im Vorwinter geschnittene Bestände werden von Vögeln kaum genutzt. Mit zunehmendem Alter werden sie für verschiedene Arten attraktiver, bei sehr alten Beständen (älter als 30 Jahre) können die Art- und Bestandszahlen wieder zurückgehen. Um den Zustand der Vogelpopulationen am Neusiedler See beurteilen zu können, muss man daher den Zustand, die jeweilige Nutzung und das Alter einzelner Schilfbestände kennen.

Im Rahmen der Erstellung des Managementplans für den Schilfgürtel wurden er-

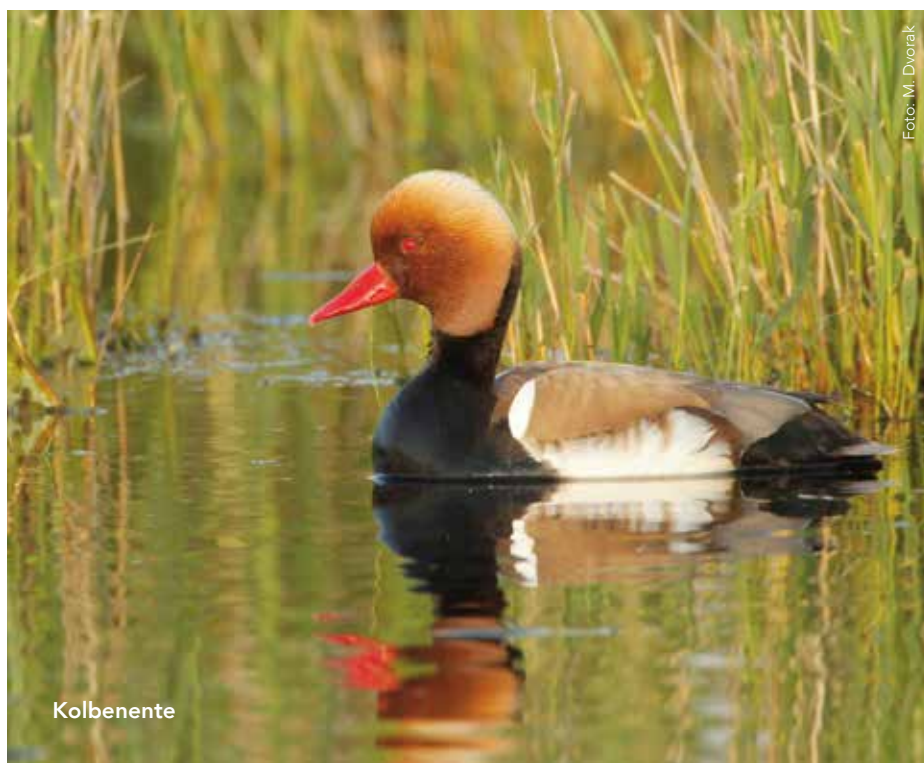


Foto: M. Dvorak

Kolbenente

hobene Nutzungsdaten mit Vogelzählenden und aus Nahinfrarot-Luftbildern erhobenen Lebensraumdaten des Schilfgürtels kombiniert. Diese Analyse ermöglichte es, einerseits besonders wertvolle Gebiete zu definieren, die Altschilfspezialisten genug Lebensraum bieten sollen, andererseits sonstige Flächen auszuweisen, auf denen eine nachhaltige Schilfbewirtschaftung sinnvoll und vertretbar ist.

Koloniebrüter

Neben den über den Schilfgürtel eher gleichmäßig verteilten, territorialen Kleinvögeln sind die Koloniebrüter, das sind fünf Reiherarten (Purpur-, Silber-, Grau-, Seiden- und Nachtreiher) und Löffler, sowie Zwergscharbe und Kormoran, zu beachten. Sie sind einerseits auf den Schutz der Koloniestandorte, andererseits auf ausreichende Fischnahrung angewiesen. Hier spielen die offenen Wasserstellen im Schilfgürtel eine besonders wichtige Rolle. Sie sind Laich- und Aufzuchtgebiet für viele Seefische, die hier von den Vögeln auch leichter erbeutet werden können, da das Wasser im Gegensatz zur offenen Seefläche klar ist. Eine möglichst hohe Schleusenregelung am Einserkanal, die gewährleistet, dass – außer bei unmittelbarer Hochwassergefahr – viel Wasser



Foto: M. Dvorak

Der Seidenreiher wurde 1998 erstmals als Brutvogel im Schilfgürtel nachgewiesen.

im See bleibt, ist eine wichtige Grundlage zur Erhaltung dieser Nahrungsbasis. Außerdem sollten Kanäle ertüchtigt werden, die vom See in den Schilfgürtel führen und den Nährstoff- und Fischeaustausch zwischen See und Schilfgürtel ermöglichen. Erfreulicherweise zeigen die verantwortlichen Regierungsstellen, die Grundeigentümer und

die betroffenen Schilfpächter großes Verständnis für die ökologischen Zusammenhänge, und es bleibt zu hoffen, dass eine politische Umsetzung der geforderten Maßnahmen sich positiv auf den Zustand dieses einzigartigen Lebensraumes auswirken wird.

Erwin Nemeth und Michael Dvorak,
BirdLife Österreich



Foto: E. Nemeth

Blick auf eine gemischte Kolonie von Zwergscharben, Graureihern, Nachtreihern, Löfflern und Seidenreihern bei der jährlichen „Reiherzählung“.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [037](#)

Autor(en)/Author(s): Nemeth Erwin, Dvorak Michael

Artikel/Article: [Managementplan für den Schilfgürtel 12-14](#)